

Kurdistan/Info

Mai 1992

Darmstädter Solidaritätskomitee Kurdistan



Wir über uns oder Warum Solidarität mit Kurdistan ■■ Unsere bisherigen Aktivitäten ■ Die aktuelle Situation in irakisch Kurdistan: Reisebericht eines Arztes ■ Ein Brief des Stadtkomitees von Halabja ■■ Spendenaufruf ■■

Wir über uns oder Warum Solidarität mit Kurdistan?

Im Februar 1991 fanden sich Deutsche und Kurden aus Darmstadt zusammen, um eine Informationsveranstaltung mit dem Titel "Kurdistan: Völkermord im Schatten des Golfkriegs" vorzubereiten und durchzuführen. Aus dieser Initiativgruppe ging wenig später das "Darmstädter Solidaritätskomitee Kurdistan" hervor. In enger Zusammenarbeit mit der Kurdischen Gemeinde Darmstadt e.V. sammelte das Komitee Spenden für die kurdischen Flüchtlinge. Damals, im April 1991, spielte sich in den verschneiten Bergen Kurdistans eine der größten Flüchtlingstragödien dieses Jahrhunderts ab. Die Massaker des Saddam-Regimes an der kurdischen Bevölkerung kosteten Tausenden das Leben und trieben 2,5 Millionen Menschen in die Flucht.

Neben humanitärer Hilfe bildet die Öffentlichkeitsarbeit einen Schwerpunkt unserer Aktivitäten. Es bedarf leider tragischer Ereignisse, damit die Weltöffentlichkeit die Existenz des kurdischen Volkes zur Kenntnis nimmt. Seit der Zerstückelung Kurdistans durch die europäischen Kolonialmächte wird einem Volk von über 25 Millionen Menschen das Recht auf Selbstbestimmung verweigert. Die brutale Assimilierungspolitik der türkischen, iranischen, syrischen und irakischen Regierungen vernichtet Kultur, Wirtschaft und letztlich das Leben der kurdischen Bevölkerung. Die Zerstörung von vielen tausend Dörfern, die Vertreibung von Millionen Menschen und der Einsatz von Massenvernichtungswaffen haben die Ausmaße eines Völkermords angenommen.

Die gnadenlose Repression der iranischen, irakischen und türkischen Armee zwingt die Kurd(inn)en entweder in den Kampf oder ins Exil. Wer die Eskalation der Gewalt und neue Flüchtlingsströme verhindern will, muß sich für die Schaffung demokratischer Verhältnisse in Kurdistan einsetzen. In diesem Zusammenhang ist die Aufrüstung des Diktators Saddam Hussein durch deutsche Firmen ebenso skandalös wie die massive Militärhilfe der deutschen Bundesregierung an die Türkei.

Das kurdische Volk hat Unterstützung auf allen Ebenen bitter nötig: materielle Hilfe zum Wiederaufbau des zerstörten Landes, politischer Druck auf die türkische, iranische und irakische Regierung und Wachhalten der öffentlichen Aufmerksamkeit. Das Darmstädter Solidaritätskomitee versucht, im Rahmen seiner Möglichkeiten dazu einen Beitrag zu leisten. Wir geben im folgenden einen Überblick über unsere bisherigen Aktivitäten und bitten um Unterstützung für unsere zukünftigen Vorhaben.

Dieses Info behandelt schwerpunktmäßig die Situation in irakisch Kurdistan. In der nächsten Ausgabe werden wir näher auf Kurdistan-Türkei eingehen.

Aktivitäten des Darmstädter Solidaritätskomitees Kurdistan

- 01.03.1991 Veranstaltung an der Technischen Hochschule Darmstadt zum Thema "Kurdistan: Völkermord im Schatten des Golfkriegs"
- 19.04.1991 Kulturabend "Solidarität mit Kurdistan" im Audimax der THD mit Musik- und Tanzgruppen aus dem Nahen Osten
- 20.04.1991 Kundgebung und Demonstration gegen den Völkermord in Kurdistan
- April/Mai 91 Spendensammlungen und Informationsstände in Darmstadt
- 14.06.1991 Veranstaltung im Gemeindehaus der ev. Stadtkirchengemeinde zu "Kurdistan: ein Volk kämpft ums Überleben" mit Beiträgen von medico und ai sowie einem Bericht der Oberin des Alice-Hospitals Karla Graetz
- 13.07.1991 Informationsstand und Unterschriftensammlung zu dem Massaker in Diyarbakir während des Begräbnisses von Vedat Aydin, gerichtet an den türkischen Botschafter und das Auswärtige Amt
- 15.11.1991 Veranstaltung an der THD: "Durchs vergessene Kurdistan. Dias und Berichte aus einem besetzten Land" von Mitgliedern des Komitees über ihre Reise nach Kurdistan-Türkei
- 20.03.1992 Veranstaltung an der THD mit dem Bericht eines kurdischen Arztes aus Kassel über "Irakisch Kurdistan - zwischen Hunger und Krieg"
- März-Mai 92 Fotodokumentation zur Situation in irakisch Kurdistan in verschiedenen Institutionen
- 28.03.1992 Informationsstand und Protestbriefaktionen anlässlich des Newroz-Massakers in Kurdistan-Türkei, gerichtet an das Auswärtige Amt und die Darmstädter MdB
- 04.04.1992 Newroz-Fest im Audimax der THD mit verschiedenen kurdischen Musikgruppen

Spendenaktionen

Bisher wurden überwiesen:

an die "Kurdish Relief Association", die Flüchtlingshilfe, medizinische Betreuung und Wiederaufbau organisiert, **10.000 Mark;**

an medico international **3.000 Mark;**

an das Stadtkomitee von Halabja für den Wiederaufbau **5.000 Mark;**

an den Menschenrechtsverein in Diyarbakir **1.000 Mark** als Unterstützung für seine Arbeit zur Dokumentierung der Menschenrechtsverletzungen in Kurdistan-Türkei.

Sammlung von Medikamenten für Lager und Krankenhäuser in Kurdistan-Irak.

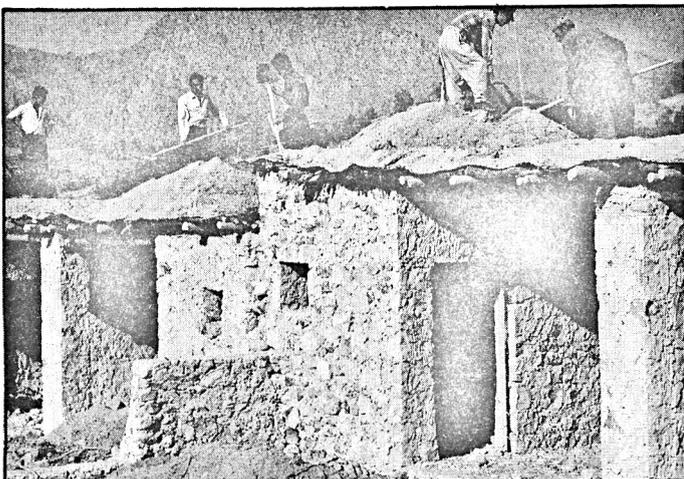
Unterstützung von medico international durch Spendenaufrufe und -sammlungen.

Die aktuelle Situation in irakisch Kurdistan: ein Reisebericht

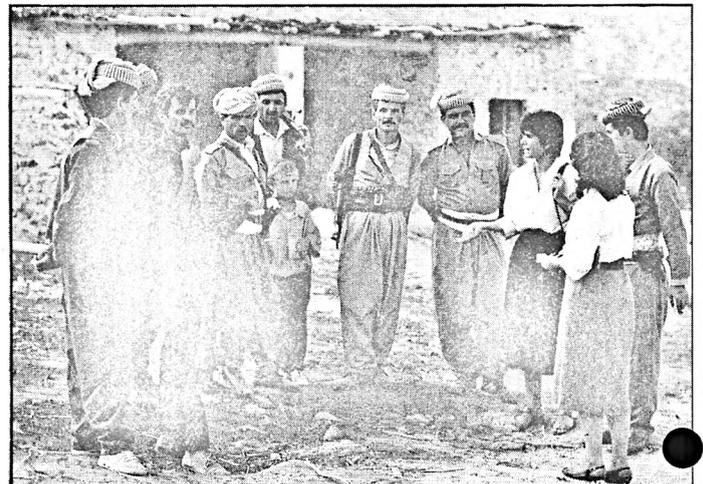
Der in Kassel lebende Arzt Dr. Maruf besuchte vier Wochen lang die befreiten Gebiete irakisch Kurdistans. Im Januar 1992 sah er nach sieben Jahren seine Heimat wieder. Er flog nach Teheran und fuhr mit dem Wagen bis an die iranisch-irakische Grenze. In den kurdischen Gebieten Irans ist das Militär allgegenwärtig: acht Kontrollen mußte Dr. Maruf auf einer Wegstrecke von 25 km passieren. Die völlig verschneite Straße von der Grenze zur ersten kurdischen Siedlung auf irakischem Gebiet legte er in einem vierstündigen Fußmarsch zurück.

Penjwin, das erste kurdische Städtchen hinter der Grenze, ist völlig zerstört. In den Trümmern haben sich 500 Familien notdürftige Behausungen errichtet. Die Menschen leben trotz Winterkälte in Zelten und Hütten. Der Ort kann wegen der Schneefälle des strengen Winters nicht von Versorgungsfahrzeugen erreicht werden, so daß die Bewohner auf ihre eigenen Vorräte angewiesen sind.

Die meisten der zerstörten Dörfer sind wieder besiedelt. Oft leben jetzt mehr Menschen dort als vor dem Krieg, da viele aus den Internierungslagern zurückgekehrt sind. Außerdem gibt es Lager mit Flüchtlingen aus den Städten Kirkuk und Mossul, die heute vom irakischen Militär besetzt sind. Die Siedlungen werden von der UNO und von Hilfsorganisationen mit Lebensmitteln versorgt. Die Stromversorgung der großen Städte wird durch kurdische Ingenieure aufrechterhalten, die die Turbinen zweier Staudämme betreiben.



In der Stadt Sulaymaniya, dem kulturellen Zentrum irakisch Kurdistans, leben ca. eine Million Menschen. Die Versorgungslage ist angespannt. Die Menschen stehen vor den Geschäften Schlange, um Grundnahrungsmittel wie Öl, Reis, Mehl, Zucker und Tee zu erhalten. Die Wirtschaftsblockade, die Saddam Hussein über die befreiten kurdischen Gebiete verhängt hat, zeigt ihre Folgen. Treib- und Brennstoff sind nur an einer Tankstelle zu hohen Preisen erhältlich. Gemüse und Milchprodukte gibt es so gut wie gar nicht, die anderen Lebensmittel werden aus dem Iran eingeschmuggelt und sind entsprechend teuer. Die kurdischen Bauern haben begonnen, sich Vieh aus dem Iran zu beschaffen und die Felder wieder zu bestellen, doch es fehlt an Saatgut und Treibstoff für die Traktoren.



Die Staatsbediensteten wie Lehrer, Krankenhauspersonal, Angestellte der Stadtwerke und der Verwaltung erhalten seit Monaten kein Gehalt mehr aus Bagdad. Sie arbeiten dennoch weiter, meist sogar stärker motiviert als zur "Regierungszeit". Ihre materielle Situation ist entsprechend schlecht, in manchen Familien herrscht Hunger. Dr. Maruf schilderte den Fall eines Mädchens, das in der Schule ohnmächtig wurde. Es stellte sich heraus, daß in ihrer Familie die Kinder abwechselnd nur jeden zweiten Tag etwas zu essen bekommen.

Der Wiederaufbau der zerstörten Dörfer und Städte wird von lokalen Komitees organisiert, in denen sich engagierte Menschen zu-

sammengefunden haben. Diese Komitees übernehmen die Funktion einer Stadtverwaltung und kümmern sich um die öffentlichen Belange: Trinkwasserversorgung, Brücken, Straßen, Schulen, Krankenhäuser etc. werden provisorisch repariert. Dem Komitee des Städtchens Halabja überbrachte Dr. Maruf eine Spende des Darmstädter Solidaritätskomitees Kurdistan in Höhe von 5000 Mark. Halabja erlangte im März 1988 eine traurige Berühmtheit, als durch einen Giftgasangriff des irakischen Militärs 5000 Bewohner(innen) ermordet wurden.

Das größte Problem in irakisch Kurdistan sind jetzt die unzähligen Minen, die einen etwa 30 km breiten Streifen entlang der iranischen Grenze zur Todeszone machen. Das Sammeln von Brennholz, eine Notwendigkeit angesichts des Mangels an Kerosin, und die Bestellung der Felder wird in weiten Gebieten zum lebensgefährlichen Unternehmen. Besonders teuflisch sind die Plastikminen, die von Kindern oft als Spielzeug aufgelesen werden. Dr. Maruf berichtet von einer chirurgischen Notaufnahme in Sulaymaniya, in die allein an einem Tag 13 von Minenexplosionen Verstümmelte eingeliefert wurde. Neben dem Krankenhaus liegt eine kleine Werkstatt zur Herstellung von Prothesen, die jedoch inzwischen ihre Arbeit aus Mangel an Material einstellen mußte. In den kurdischen Gebieten werden heute täglich hunderte von Menschen durch Minen schwer verletzt oder getötet. Dr. Maruf besuchte weitere kleine Krankenstationen in den Dörfern und traf dort auf viele Erwachsene und Kinder, die Gliedmaßen oder ihr Augenlicht durch Minen verloren haben.

Die stärkste organisierte Kraft ist die Kurdistan-Front, ein Zusammenschluß der größten kurdischen Parteien. Deren Funktionäre üben zwar in mancher Hinsicht Regierungsfunktionen aus, doch die kurdische Bevölkerung, die in drei Aufständen das kurdische Gebiet von irakischen Truppen befreit hat, ist sehr selbstbewußt. Die Basiskomitees wehren sich gegen eine Gängelung durch die Parteien und bekämpfen Fälle von Vetternwirtschaft, Unterschlagung und Korruption. Dr. Maruf berichtete von einer umfassenden politischen Freiheit im öffentlichen Leben. Täglich finden Veranstaltungen und Ausstellungen statt, es gibt unabhängige Zeitungen

und Kundgebungen gegen manche Maßnahmen der Kurdistan-Front. Bemerkenswert ist die geringe Anzahl von Gewalttaten, trotz Kriegszustand und bewaffneter Bevölkerung. Obwohl während der Aufstände teilweise Lynchjustiz gegen die Folterknechte Saddam Husseins verübt wurde, sind keine Racheaktionen gegen die etwa hunderttausend "Kollaborateure" unternommen worden, das sind Kurden, die zur "Regierungszeit" Waffen des Regimes getragen haben.



Dr. Maruf erlebte einen Zustand der "kollektiven Verdrängung", was die bedrohte Existenz der gegenwärtigen Freiheiten betrifft. Die Menschen schieben den Gedanken beiseite, daß die Elitetruppen Saddam Husseins die befreiten kurdischen Gebiete eingeschlossen haben und täglich mit einer vernichtenden Offensive beginnen könnten. Die Kämpfer der Kurdistan-Front haben zwar eine Verteidigungslinie aufgebaut, die einem Angriff mit schweren Waffen und Flugzeugen jedoch nicht lange standhalten würde. Angesichts der Wirtschaftsblockade kann die kurdische Bevölkerung den Aufbau des zerstörten Landes nicht ohne Hilfe von außen leisten. Selbst kleinere Geldspenden können sehr effektive Hilfe leisten, da viele Dinge des täglichen Gebrauchs wie Kleider und Medikamente günstig aus der Türkei oder dem Iran beschafft werden können. Dr. Maruf berichtet von der Schule eines Dorfes, die nur noch aus den vier Außenwänden besteht und mit wenigen tausend Mark wieder instand gesetzt werden könnte.

Alle Fotos (inkl. Titelbild): Gunnar Wießner, Gesellschaft für bedrohte Völker

باتا جی ئاوه دان کردنه ده
بجینه سه ره له بجی
شهید



ئه بخومه نى بالای
ئاوه دان کردنه ده
هه له بجی شهید

**Oberes Komitee für den Wiederaufbau von Halabja
(Halabja Reconstruction Organisation)**

An das Darmstädter Solidaritätskomitee Kurdistan

17.2.1992

Grüße aus Halabja, verehrte Freunde !

Aus tiefstem Herzen bedanken wir uns für Eure humanitäre Unterstützung unserer ver-gasten Stadt. Wir haben Eure Spende in Höhe von 5000 Mark durch Dr. Maruf erhalten und übermitteln Euch den Dank unseres Komitees. Wir freuen uns, Euch über die Ver-wendung des Geldes berichten zu können. Das Geld wurde zum Kurs von 1 DM zu 6,8 Dinar gewechselt und für folgende Zwecke eingesetzt:

1. Reparatur von zwei kleinen Brücken in der Stadt
2. Reparatur der Kanalisation an einigen Stellen, die durch Napalmbomben zerstört wurden
3. Reparatur der Wasserversorgung der kleinen Stadt Biare
4. Kauf von Bedarfsgütern für die Stadtwerke von Halabja
5. Kauf von Treibstoff für die Trinkwasserpumpen

Das übrige Geld werden wir ebenfalls für öffentliche Belange verwenden, denn wir fin-den es nicht richtig, das Geld zu verteilen. Wir freuen uns, diese Gelegenheit nutzen zu können und Euch über unsere sonstigen Aktivitäten zu informieren:

1. Aufräumarbeiten in der Stadt und Entfernung der Trümmer von den Straßen
2. Reparatur des städtischen Wasserversorgungsnetzes
3. Reparatur von 3 Schulen und Versorgung mit Tischen und Stühlen
4. Unterstützung anderer humanitärer Organisationen (France Libre, Christian Outrage) bei der Reparatur weiterer 12 Schulen in Stadt und Kreis Halabja
5. Reparatur des 720 kW starken Stromerzeugers, der bis jetzt aus Mangel an Kabel und Masten nicht in Betrieb ist
6. Verteilung von 4000 Schutzhütten in Stadt und Kreis Halabja
7. Bezahlung der Lehrergehälter im 1. Monat des Embargos
8. Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs

Liebe Freunde, wir haben noch einige Aufbauprojekte vor, für die wir auch Unterstüt-zung benötigen:

1. Reparatur der 42 km langen Wasserleitung von Churmal nach Halabja. Sie wurde im iranisch-irakischen Krieg und durch die "Anfal"-Angriffe der irakischen Armee zerstört, ihr Wiederaufbau ist sehr wichtig

2. Wiederinbetriebnahme der Stromversorgung für die 50.000 Einwohner von Halabja
3. Reparatur des Dallen-Kanals von Ahmadawa nach Bakrawa. Dieser Kanal bewässert 30.000 Hektar im Gebiet Sharazur, seine Reparatur kostet schätzungsweise 20.000 Mark.
4. Wiederaufbau der Salem-Brücke, die für den Verkehr in der Region strategisch wichtig ist. Nach unserer Schätzung wird diese Arbeit 30.000 Mark kosten.

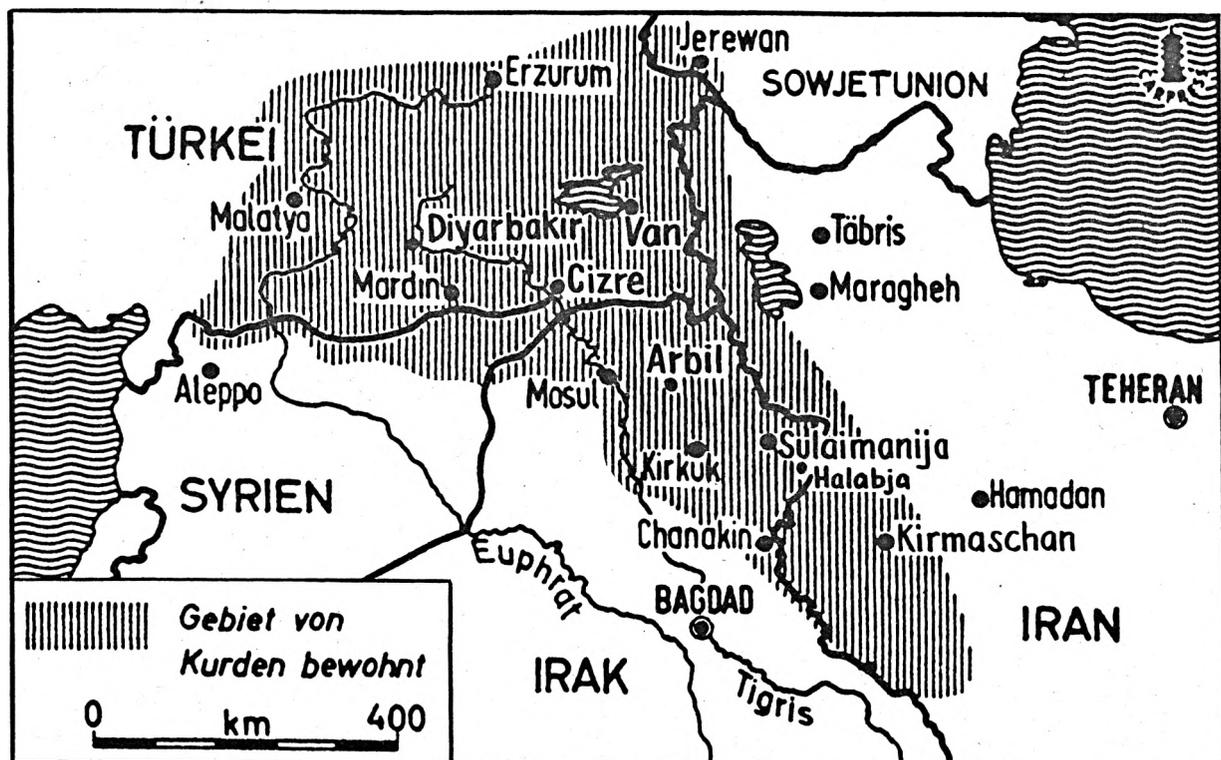
Täglich wird man aufs neue mit vielen anderen Dingen konfrontiert, die die Lebensbedürfnisse der Einwohner betreffen. Wie Ihr wißt, hat die Regierung ihre Unterstützung der Versorgungsämter eingestellt. Die Kurdistanfront ist mit ihren politischen Auseinandersetzungen beschäftigt und hat uns bis jetzt nicht unterstützen können.

Liebe Freunde, folgende Projekte sind für die Bevölkerung wichtig. Wir hoffen dabei auch auf Eure Unterstützung:

1. Zusammenlegung aller Gräber der Giftgasopfer des 16.3.1988 und Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an diese historische Katastrophe. Wir hoffen, ihr habt für dieses Projekt Verständnis.
2. Versorgung von 300 Vollwaisenkindern, die ihre Eltern durch den Giftgasangriff verloren haben. Wir haben die Namen an den Göttinger Verein "Kurdische Kinder in Not" weitergegeben.
3. Bau und Einrichtung einer Nähwerkstatt. Dieses Projekt soll Frauen, die ihre Männer verloren haben, eine Einkommensquelle schaffen, damit sie sich und ihre Familien ernähren können.

Mit unserem Brief schicken wir Euch einige Photos vom Giftgasangriff in Halabja. Wir hoffen, daß wir weiter in Kontakt bleiben. Eure Unterstützung wird unserem Land und unserem Volk nutzen.

Hochachtung und viele Grüße an alle Mitglieder Eures Komitees.
Wir wünschen Euch viel Glück und Erfolg.



*Spendenauf*ru

Wir sind von verschiedenen kurdischen Organisationen gebeten worden, beim Wiederaufbau der zerstörten Dörfer finanziell zu helfen. Unsere Möglichkeiten als lokales Komitee sind natürlich begrenzt. Wir haben uns daher zwei Projekte herausgesucht, die wir für wichtig halten. Durch unsere direkten Kontakte werden wir über den Einsatz der Gelder und den Fortgang der Arbeiten informiert.

1. Aufbau einer vierklassigen Volksschule in einem Dorf, das von irakischen Truppen dem Erdboden gleichgemacht wurde. Die vertriebenen Familien wollen zurückkehren und ihr Dorf wieder aufbauen. Die das Projekt betreuende Kurdistan Shelter Reconstruction Organisation (K.S.R.O.) hat uns Unterlagen über das Dorfprojekt geschickt. Geplant sind der Bau von 15 Wohnhäusern (Materialkosten pro Haus 3.000 Mark), einer Krankenstation (6.000 Mark) und einer Schule (10.000 Mark). Wir wollen versuchen, durch Spenden die Schule zu finanzieren und bitten um Ihre Mithilfe.

2. Das zweite Projekt ist der Aufbau eines Nähzentrums, das für Frauen errichtet wird, die ihre Männer - und damit die Ernährer der Familie - durch den Krieg verloren haben. Das Zentrum beherbergt eine Näherei, eine Wäscherei, Handarbeitsräume, Küche, Kantine, Aufenthaltsräume, Lager, Verkaufsraum, Ausstellungsraum, Büros und Schulräume. Etwa hundert Frauen sollen hier Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten erhalten. Das Projekt wird von der Kurdistan Reconstruction & Development Society (KURDS) organisiert und hat Modellcharakter für ganz Kurdistan. Die Anlage ist mit 180.000 Mark veranschlagt und kann nur durch Spenden finanziert werden. Dies ist eines der Frauenprojekte, die zur Zeit in irakisch Kurdistan aufgebaut werden und deren Unterstützung echte Hilfe zur Selbsthilfe ist.

Bitte unterstützen Sie den Wiederaufbau in irakisch Kurdistan durch eine Spende unter dem Stichwort "Schule" bzw. "Nähzentrum".

Schließlich möchten wir noch auf eine weitere Initiative hinweisen, die materielle wie politische Unterstützung benötigt: die Menschenrechtsvereine in Kurdistan-Türkei. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Menschenrechtsverletzungen der türkischen Polizei an der kurdischen Bevölkerung und die alltägliche Ermordung Oppositioneller durch staatliche "Konter-Guerilla" Einheiten zu dokumentieren und den Betroffenen bzw. deren Angehörigen zu helfen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen) dieser parteiunabhängigen Vereine werden oft selbst mit dem Tode bedroht. Das mindeste, was wir tun können, ist ihre Arbeit finanziell zu unterstützen.

Bitte helfen Sie durch Ihre Spende mit, daß die staatliche Repression in Kurdistan-Türkei zumindest bekannt gemacht wird (Stichwort "Menschenrechte").

Spendenkonto: Kurdische Gemeinde Darmstadt e.V., Sparkasse Darmstadt, Konto-Nr. 597767, BLZ 508 501 50.

Impressum: Darmstädter Solidaritätskomitee Kurdistan
c/o Dr. Peter Senger, Sieboldstraße 20, 6100 Darmstadt, Telefon 06151/20385